

Aus:

Die Handschriften des 8. bis 11. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg. T. 1: Texte / beschrieben von Gude Suckale-Redlefsen. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2004. - (Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg ; 1,1). - ISBN 3-447-05117-5. - S. 88 - 90

gen befindet sich als Droleriemotiv je eine gegenständliche, behelmte Frauenmaske, aus deren Mündern goldene Fadenranken mit Kugelblüten entwachsen; innerhalb des Arkadenfeldes vier Schriftblöcke mit Buchtitel und Textanschluss in verzierter, goldener Capitalis rustica: *INCIPIT LIBER – DA(NIE)L(I)S – PR(O-PHE)TA – (A)NNO*.

(NACHZEICHNUNGEN GRAFF, fol. 7^r; JAECK ALPHABETE, H. 2, Taf. III, 1; GOLDSCHMIDT BUCHMALEREI 2, S. 43; Jonathan J. G. ALEXANDER, Initialen aus großen Handschriften, München 1978, S. 64, Nr. 13; Ausst. GRAFF, Nr. 63)

STIL UND EINORDNUNG

Der Bildschmuck ist ikonographisch ungewöhnlich und in der Gesamtanlage mit dem Bamberger Jesaja-Kommentar (Kat.Nr.64) vergleichbar. Obwohl einige Unterschiede im Detail der Text- und Bildgestaltung in beiden Werken zu beobachten ist (s. AUSSTATTUNG), wird angenommen, dass sie zusammen konzipiert wurden und ursprünglich zu einem Buch gehörten.

Die ersten zwei Miniaturen zum Hohelied müssen aufgrund technischer und stilistischer Kriterien von unterschiedlichen Malern stammen, die beiden Daniel-Bilder dagegen von einer weiteren Hand. Die Künstler werden den Frühwerken der ‚Liuthargruppe‘ der Reichenauer Malerschule zugeordnet, denen neben dem Jesaja-Kommentar und dem Bamberger Tropar von 1001 (Kat.Nr.62) auch das Aachener Evangeliar Ottos III. zugeschrieben wird (s. EINLEITUNG).

Die Erscheinung von Christus auf dem Berge im Traumbild Nebukadnezars (31^v) findet ikonographische und stilistische Parallelen in zwei Reichenauer Werken, die meist um 1010 datiert werden, der Christusgestalt in der Himmelfahrt der Bamberger Apokalypse (Kat.Nr.65, fol. 71^v) oder der zweiten Parusie in der Lunette des Matthäusbildes im Evangeliar aus dem Bamberger Dom (Clm 4454, fol. 25^v; LEIDINGER). Die erste Miniatur mit dem Zug zum Kreuz (4^v) zeichnet sich durch ein anderes Kolorit, andere Figuren- und Gewandauffassung und eine stumpfe Farboberfläche aus. Dagegen haben die Bilder zum Danielbuch ebenso wie die des Bamberger Tropars eine glänzende Oberflächenstruktur.

Für FISCHER entspricht die wissenschaftlich allegorische Interpretation der Miniaturen der Gedankenwelt Gerberts von Reims und das relativ bescheidene Format mit Zusätzen wie dem Cuthbertbrief über Bedas Ende einem speziell monastischen Interesse. Doch

ist die Ausstattung mit Goldinitialen und Miniaturen für Glossentexte außerordentlich kostbar. Auch seine Vermutung, die Miniaturen wären ursprünglich für ein Frauenkloster konzipiert worden, weil Frauen den Zug der Gläubigen anführen (4^r), erscheint unbegründet. Denn ihre hervorgehobene Position erklärt sich aus dem entsprechenden Bibeltext. Der außergewöhnlich kostbare Bildschmuck und die spezielle Textauswahl spricht eher für einen kaiserlichen Auftraggeber mit hohen theologischen Ansprüchen. Da dies ebenso auf Otto III. (SCHRAMM/MÜTHERICH; MÜTHERICH) wie auf Heinrich II. (FISCHER; HOFFMANN 1995) zutrifft, kann die kontrovers diskutierte Frage nach dem Erstbesitzer bisher nicht entschieden werden. Doch dürfte Heinrich II. das Buch dem Bamberger Dom geschenkt haben, wo es seit dem 12. Jh. nachweisbar ist.

LITERATUR

VÖGE, S. 91, 99–112; HASELOFF, S. 107; Kat.BAMBERG: I.1, S. 19–21; – NACHTRÄGE, S. 3; – 1990, Nr. 28; FISCHER 1926; GERNSHEIM, S. 57 und passim; JANTZEN, S. 112; Ausst. ARS SACRA, Nr. 90; Ausst. DOMSCHATZ, Nr. 19; MESSERER 1952, Nr. 16–19; Ausst. AERE PERENNIUS, Nr. 50; Ausst. BAYERNS KIRCHE, Nr. 229; Wolfgang SCHÖNE, Über das Licht in der Malerei, Berlin 1954, S. 26, 74 Anm. 157; SCHRAMM/MÜTHERICH, Nr. 109; STEINEN 1, S. 141–143; MEYER MINDEN, S. 187f.; DODWELL, S. 60, 62, 66; Faks. BERLIN, S. 49; SEEBASS, S. 118; ZEIT DER OTTONEN, S. 137f.; REICHENAU 1974, S. 358; Faks. Clm 4453 (Index); KLEIN 1984, S. 419f.; MÜTHERICH, S. 13f.; HOFFMANN 1986, S. 308f.; passim; HOFFMANN 1995, S. 107f. und passim; WOLF, S. 27f.; MAYR-HARTING, S. 232, 237, 400, 403; Margaret GIBSON, ‚Artes‘ and Bible in the Medieval West, Aldershot/Brookfield 1993, S. 235; GIBSON, S. 99; Faks. Clm 4452, S. 53, 56, 62; HOFFMANN 1995, S. 107f. und passim; Lieselotte E. SAURMA-JELTSCH, Die Miniaturen im ‚LIBER SCIVIAS‘ der Hildegard von Bingen, Wiesbaden 1998, S. 42, 45, 74, 80, 83f., 198f.; FRIED 1998, S. 60, 66f.; Faks. APOKALYPSE (Index); KÖRNTGEN, S. 199, 303; Ausst. HEINRICH II., Nr. 138; MAYR-HARTING 2002, S. 193f.; WINTERER, S. 125f.; Ausst. BIBEL, S. 73 Nr. S 5.

Msc.Bibl.76
(Altsignatur: A.I.43)

Kat.Nr.64
Abb. 22, 23

Isaias glossatus

Reichenau, um 1000

Provenienz: Bamberg, Dombibliothek. Besitz- und Inhaltsangabe von Graff (vor 1749) auf vorgebundenem Papierbl. sowie seine Signatur (A Nro 110.) auf dem Rücken.

143 Pergamentbl.; vorn und hinten je ein ungezähltes Papierbl.; 24,5×18,5 cm.

18 Lagen: VI–2¹⁰, 5×IV⁵⁰, III⁵⁶, 10×IV¹³⁶, IV–1¹⁴³.

Schriftspiegel: 19 Zeilen im Haupttext;

1^r–10^r: 16,5×11 cm, mit zweispaltigem Kapitelverzeichnis (2^v–6^v).

11^v–143^r: 16,5×8 cm, lateinische Interlinear- und Randglossen zu beiden Seiten in je 34 vorgeritzten Zeilen von anlegender Hand, 16,5×2,5 cm. 18 althochdeutsche Glossen (fol. 13^r, 18^r, 25^v, 40^r, 45^v, 48^v, 62^v, 73^r, 121^v) alemannischer Mundart (BERGMANN).

143^v: Leer.

Minuskel des Haupttextes und ein Teil der lateinischen Glossen von HOFFMANN einem Reichenauer Schreiber um 1000 zugewiesen, der auch im Aachener Liuthar-Evangeliar und in Msc.Bibl.22 (Kat.Nr. 63) gearbeitet haben soll.

Einband der Dombibliothek von 1611 mit zwei Messingschließen.

INHALT

1^r–2^v: Prolog des Hieronymus zum Propheten Jesaja.

2^v–6^v: Kapitelverzeichnis.

7^r–10^r: Prolog des Hieronymus zum Jesaja-Kommentar.

11^v–143^r: Isaias glossatus.

AUSSTATTUNG

Überschriften in goldenen Majuskeln.

1^r–2^v, 7^r–19^r: Vierzeilige, goldene Initialmajuskeln zu Textanfängen, Textanschluss in vergrößerten, braunen Majuskeln.

2^v–6^v: Zweizeilige, goldene Eingangsmajuskeln mit Textanschluss in vergrößerten, braunen Majuskeln, ausgestellte Kapitelnummerierung in goldenen, römischen Zahlen.

11^v–143^r: Textbeginn und Explicit in vergrößerten Goldmajuskeln; goldene Kapitelzeichen mit goldenen, römischen Zahlen; Goldmajuskeln zu Kapitelanfängen und hervorgehobenen Abschnitten, teilweise mit lang ausgezogenen, leicht verzierten Enden (z.B. 13^r, 22^r, 37^v); Explicit und einige Kapitelzeichen (z.B. 60^r, 61^v, 68^v) mit goldener, leicht verzierter Rahmung.

2 Miniaturen, davon 1 historisierte Initialziersseite.

MINIATUREN

Vor Beginn des Haupttextes zwei Miniaturen auf gegenüber liegenden Seiten mit zwei aufeinander folgenden Momenten desselben Ereignisses.

10^v: Jesajas Gottesvision (Is 6,1–2)

Abb. 22

In einer wolkenbekränzten Mandorla sitzt Gott in Christusgestalt auf einem Sphärenkreis, von dem neun

goldene Strahlen ausgehen. Seine Arme sind weit ausgebreitet. In seiner Rechten hält er eine sich öffnende Buchrolle. Zwei Finger der linken Hand weisen auf die gegenüberliegende Szene. Um ihn schweben sechs Seraphim (Engel mit sechs Flügeln) und verstreute, blattähnliche Wolken. Zu Füßen Gottes steht ein kastenförmiger, mit goldenen, gekreuzten Stolen bedeckter Altar zwischen Arkaden eines Kirchengebäudes mit zwei schleifenbekrönten Giebeln und einem Turm in der Mitte. Ein Seraph tritt zum Altar und entnimmt dort mit Hilfe einer Zange eine glühende Kohle.

Die Zwickel von Bildoval und Rahmung sind ebenso wie die Blattränder vollständig mit einer stark verblichenen Purpurfarbe eingetönt. Zwei entenähnliche Vögel (oben) und zwei kohlfressende Hasen (unten) in feiner Goldstrichelung füllen die Rankenspiralen der Zwickel; gerahmtes Bildfeld: 20×16 cm.

(GOLDSCHMIDT BUCHMALEREI 2, S. 43, Taf. 30)

11^r: Initialziersseite <V>ISIO (Is 6,5)

Abb. 23

Reinigung des Propheten

Im Zentrum einer mit goldenen Knollenblätterranken gefüllten V-Initiale steht Jesaja als bärtiger Greis und wendet sich mit ergeben ausgestreckten Händen dem heranschreitenden Seraph zu. Der Engel mit sechs Flügeln hat die glühende Kohle aus der Kohlenzange in die Hand genommen, um dem Propheten die Lippen zu reinigen.

Unter der Initiale über grob strukturiertem Schollengrund schweben die Anschlussbuchstaben des Wortes frei im Bildfeld. Die Rahmung besteht aus einer Tempelarchitektur mit je zwei unterschiedlich kolorierten Porphyrsäulen. Die Zwischenräume der Säulenpaare, um die zwei Vorhänge geknotet sind, wirken gestreift, weil die purpurrote Farbe dort in die Glossenlinierung eingelaufen ist. Ein medusenähnliches Haupt mit turbanähnlicher Kopfbedeckung in Frontalansicht füllt die Mitte des dreieckigen Giebels. Ihre lang ausgefächerten Haarschlangen zwischen Fadenstengeln mit Kugelblüten werden von zwei gegenständigen Frauenköpfen im Profil aufgenommen, deren flatternde Strähnen von Haarbinden mit zwei Hörnern auf der Stirn gebündelt werden; ungerahmtes Bildfeld: 21×17 cm.

Die Darstellung der Vision des Propheten Jesaja weicht teilweise vom Text ab, wo z.B. nur zwei Seraphim mit verhülltem Antlitz und die Erscheinung Gottes innerhalb eines Tempels erwähnt werden. Textgetreuer ist die Szene in einer byzantinischen Handschrift des 9. Jh. (Rom, BAV, Vat. gr. 699, fol. 72^v; SCHILLER III, Abb. 668) und die leicht variierte Szene in einer In-

itiale einer Bibel vom Ende des 11. Jh. (Schaffhausen, Stb, Min. 4, fol. 6^v; Kat. SCHAFFHAUSEN, Nr. 1, S. 16 A. 123). Die Erscheinung Gottes in einer von Engeln getragenen Mandorla ist auch in einer Randillustration des Chludov-Psalters dargestellt (Moskau, HM, Cod. 129; ŠCEPKINA, fol. 55^v).

STIL UND EINORDNUNG

Die beiden Miniaturen stammen von einer Hand und sind mit der Initialseite (5^r) der anderen Bamberger Kommentar-Handschrift (Kat.Nr.63) verwandt. Da auch die Rankenornamentik und der Figurenstil ebenso wie die Gesamtanlage, Format und Schrift mit diesem Werk vergleichbar sind, wird für beide eine gemeinsame Konzeption angenommen. Einzelne Dekorationsmotive, wie Enten, kohlfressende Hasen oder medusenähnliche Köpfe zwischen gegenständigen Masken finden sich in ähnlicher Form im Evangeliar Ottos III. (Faks. Clm 4453, fol. 11^v, 25^v, 149^v, 206^v). Stilistisch steht der Jesaja-Kommentar auch dem 1001 datierbaren Bamberger Tropar (Kat.Nr.62) nahe und ist den Frühwerken der ‚Liuthar-Gruppe‘ um das Aachener Liuthar-Evangeliar zuzuordnen (s. Einleitung, S. XXII f.).

Obwohl Provenienzangaben vor dem 18. Jh. fehlen und die Parallelhandschrift erst im frühen 12. Jh. in der Bamberger Dombibliothek nachweisbar ist, dürften beide Werke unter Heinrich II. nach Bamberg gekommen sein. Ob sie für Otto III. oder Heinrich II. bestimmt waren, ist umstritten (s. Einleitung, S. XXIII).

LITERATUR

HASELOFF, S. 157; Kat. BAMBERG: I.1, S. 62; – 1990, Nr. 29; FISCHER 1926; GERNSHEIM, S. 57 und passim; JANTZEN, S. 94, 116; Ausst. ARS SACRA, Nr. 92; Ausst. DOMSCHATZ, Nr. 19; MESSENER 1952, Nr. 14–15; Ausst. AERE PERENNIUS, Nr. 49; Ausst. BAYERNS KIRCHE, Nr. 230; SCHRAMM/MÜTHERICH, S. 156, Nr. 109; STEINEN I, S. 141–143; DODWELL, S. 60, 62f.; SCHILLER III, S. 236; Faks. BERLIN 1972, S. 49; ZEIT DER OTTONEN, S. 137f.; REICHENAU 1974, S. 358; KAHSNITZ 1979, S. 202; Faks. Clm 4453 (Index); KLEIN 1984, S. 419f.; KORTEWEG, Bernulphus, S. 64; MÜTHERICH, S. 13f.; HOFFMANN: 1986, S. 309 und passim; – 1995, S. 112 und passim; MAYR-HARTING, S. 227f.; GIBSON, S. 99; Faks. Clm 4452 (Index); KUDER, S. 164; FRIED 1998, S. 59f.; Faks. APOKALYPSE (Index); Oliver RAMONAT, Otto III.- Christianisierung und Endzeiterwartung, in: Ausst. EUROPAS MITTE 2, S. 794f.; CRIVELLO, S. 160; Ausst. HEINRICH II., Nr. 139; Ausst. BIBEL, S. 72f. Nr. S 4.

Msc.Bibl.140

(Altsignatur: A.II.42)

Kat.Nr.65

Abb. 16–17, 24–26, 311–381

Apokalypse und Evangelistar („Bamberger Apokalypse“)

Reichenau, um 1010

Provenienz: Kollegiatstift St. Stephan in Bamberg; Stiftung Kaiser Heinrichs und Kaiserin Kunigundes (s. EINBAND).

106 modern gezählte Pergamentbl.; vorn und hinten ein ungezähltes, modernes Papierbl., hinten ein weiteres (ehemals Vorsatzbl.) mit Eintrag von JAECK (Text s. FAUSER, S. 4; Faks. APOKALYPSE); 29,5 × 20,5 cm; Blattränder beschnitten, vereinzelt mit Verlusten in Auslaufmotiven von Initialen (z.B. 17^r); roter Schnitt (19. Jh.).

15 Lagen: I+1³, 6 × IV⁵¹, IV–1⁵⁸, 1⁶⁰, V–1⁶⁹, III⁷⁵, 3 × IV⁹⁹, IV–1¹⁰⁶; nur in Apokalypse Lagenzählung in orangeroten Ziffern (II–VII) zwischen Punkten jeweils auf dem ersten Blatt unten rechts; Textverweise JAECKS mit Rötelfarb am Rand.

Schriftspiegel: 19 × 13 cm; bis 91^v 20 Zeilen, abgesehen von 18^r (21 Zeilen), danach 21 Zeilen.

12^r, 57^r, 58^r, 59^r, 60^v, 61^r, 106^v: Leer.

Schrift beider Buchteile einem Hauptschreiber zugewiesen, der auch die Textwiederholung (52^r) sowie die Beischriften im Weltgericht und Herrscherbild ausgeführt haben soll (Peter WIND, Die Schrift und deren Umfeld, in: Faks. APOKALYPSE, S.159–164); einzelne Seiten von zwei weiteren zeitgleichen Händen, die dem Reichenauer Skriptorium zugeordnet werden; zwei Nachträge im Reichenauer Schrifttyp; wo der Hauptschreiber, der wohl um 1000 auf der Reichenau arbeitete, ausgebildet wurde, ist ungewiss; Fulda oder ein nicht näher bestimmtes Kloster in Lothringen werden vorgeschlagen (HOFFMANN 1995; WIND).

Moderner Wildledereinband (1960) als Ersatz des während der Säkularisation verlorenegegangenen Prachtdeckels (s. ANHANG).

INHALT

1^r– 57^r: Apokalypse.

58^r: Nachgetragene Perikope (Lc 19, 1–10).

59^v–60^r: Herrscherbild.

61^v–73^r: Temporale.

73^v–92^r: Sanktorale.

92^r–106^r: Commune Sanctorum.

AUSSTATTUNG

Apokalypse:

Untergeordnete Textabschnitte mit goldener, zwei- oder dreizeiliger Capitalis (4^r, 20^v, 21^{r+v} usw. bis 40^r); 5^r, 7^r: Platz für größere Initiale frei geblieben; 28^v: Vorzeichnung der Rankeninitiale aus Platzmangel gelöscht und mit goldener Capitalis überschrieben; Auszeichnung untergeordneter Textabschnitte durch rot kontu-